

Dreifaltigkeitssonntag

Πορευθέντες οὖν μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη, βαπτίζοντες αὐτοὺς εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος.

Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Mt 28,19

Im Neuen Testament ist es eine Besonderheit, dass hier am Ende des Matthäusevangeliums Vater, Sohn und Geist miteinander genannt werden. Für uns erscheint diese Formel geläufig, wir kennen sie vor allem in Verbindung mit dem Kreuzzeichen; aber der damit verbundene Glaube an eine Dreifaltigkeit bzw. Dreieinigkeit Gottes hat sich erst durch einige Jahrhunderte hindurch entwickelt, wenn auch immer wieder mit gedanklichem Rückgriff auf das, was die Bibel schon zuvor über Gott ausgesagt hatte.

Solche Erkenntniszuwächse gehören zu uns Menschen dazu: Die Beobachtungen der Sterne am Himmel haben nach und nach die wissenschaftliche Astronomie entstehen und sich entwickeln lassen; die Nutzung der Elektrizität entwickelte sich über Beobachtungen im Kleinen und im Großen – und vieles mehr, was unser heutiges Wissen ausmacht, hat sich die Menschheit über lange Zeiträume hinweg angeeignet.

So ist es eben auch mit der Lehre von der Dreifaltigkeit: Zwar glaubte man an Gott, den Schöpfer und Vater; zwar glaubte man, dass Jesus der Sohn Gottes ist; zwar glaubte man, dass Jesus uns den Heiligen Geist gesandt hat – aber erst nach und nach ergaben sich Schwierigkeiten im logischen Denken, wenn man all dies in Verbindung zueinander bringen wollte. Und jede Antwort auf eine solche Schwierigkeit kann man als Erkenntniszuwachs bezeichnen, jedenfalls dann, wenn die kirchliche Gemeinschaft eine solche Antwort angenommen hatte, was meist auf einem Konzil, also einer Versammlung von Bischöfen geschah.

Über Gott zu sprechen, Gott in menschliche Begriffe einfangen zu wollen, ist immer ein Wagnis – ein Wagnis, das die Theologie auf sich nehmen muss, damit letztlich die Kirche in ihrer Verkündigung auf dem rechten Weg bleibt. Aber menschliche Begriffe sind und bleiben menschlich, sie sind nicht unumstößlich und können auch immer wieder durch Erkenntniszuwächse Anpassungen erleben. Gott bleibt für uns immer ein Geheimnis, das wir wohl ersehen, aber nie in Gänze begreifen werden.

FÜRBITTEN

Wir haben den Geist empfangen, in dem wir rufen „Abba“, Vater. So beten wir:

Gott, sende allen Menschen dein Heil.

- Sieh voll Güte auf deine Kirche, die deine Wunder verkünden soll: Stärke und begleite sie in ihrer Sendung.
- Sieh mit Wohlwollen auf alle, die Macht haben in Politik und Wirtschaft: Lass sie auf Initiativen für Frieden und Gerechtigkeit eingehen.
- Sieh voll Milde auf deine Kinder, die sich von dir entfernt haben: Sende ihnen Mitmenschen, die sie wieder zum Glauben ermutigen.
- Sieh voll Liebe auf die Kranken, die Einsamen und die Sterbenden: Schenke ihnen spürbare Zeichen deiner Nähe.
- Sieh in deiner Barmherzigkeit auf uns, die wir heute hier versammelt sind: Stärke unseren Glauben und unsere Bereitschaft, ihn auch zu bezeugen.

Gerufen durch deinen Sohn und gestärkt durch deinen Geist beten wir zu dir, Gott unserem Vater, heute und in Ewigkeit.